

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rß. = 65 Nfr. 8fr.

Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 66.

Sonnabend, den 19. August 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Berlin. Aus Veranlassung mehrerer in letzter Zeit vorgekommener Fälle macht der „Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer“ wiederholt darauf aufmerksam, daß hier am Orte Niemandem das Viaticum verabreicht wird, dessen Verbandsbuch sich nicht in vollständiger Richtigkeit befindet.

Niederrhein. Die Wahl der Abgeordneten zum dritten deutschen Buchdruckertage hat folgendes Resultat ergeben: Von 311 wahlberechtigten Mitgliedern gaben Stimmen ab 276. Davon erhielten E. Kreuzer (Essen) 226, J. Wolff (Barmen) 210, J. Gottrand (Düsseldorf) 154, G. Fohus (Erfeld) 111, S. Scheuten (Düsseldorf) 52. Die drei Ersteren sind mithin mit absoluter Majorität zu Abgeordneten gewählt.

Das Legitimationsbuch Nr. 3, auf den Sezer Gust. Ad. Schulz aus Raguit lautend, ausgestellt im October 1868, welches angeblich verloren, wird hiermit für ungültig erklärt; an dessen Stelle ist demselben ein zweites, Nr. 48, am 1. August d. J. ausgestellt worden.

Das Legitimationsbuch Nr. 33, auf den Sezer Hermann Bongers aus Elberfeld lautend, ausgestellt am 22. September 1869, welches angeblich auf der Straße zwischen Elberfeld und Köln im Monat Mai d. J. verloren, wird hiermit für ungültig erklärt; an dessen Stelle ist demselben ein zweites, Nr. 197, am 10. August d. J. ausgestellt worden.

Schleswig-Holsteinischer Gauverband. Nachdem auf dem Gantage die Diäten für den Delegirten zum Buchdruckertage festgesetzt, sind beim Vorstände noch mehrere Anträge auf Entschädigung für Zeitverschwendung desselben eingelaufen, und ist in der Generalversammlung des Vororts am 23. Juli eine Entschädigung von 1 Thlr. für jeden veräumten Arbeitstag beantragt. — Ich ersuche die Herren Ortsvorsteher und einzeln conditionirenden Mitglieder des Gauverbandes, über Annahme oder Ablehnung obigen Antrags mir bis zum 1. September zu berichten. Der Gauverbandes-Vorsteher Kasperer.

Ueber Gründung von Gauverbandes-Invalidentassen.

(Nach dem diesbezüglichen Referate zum Altbayer. Gantage bearbeitet.)

Obwol von allen Seiten der Arbeiter, speciell der Buchdrucker Deutschlands, die Gründung von Productivgenossenschaften als die höchste und erste Aufgabe der Arbeiterbewegung, beziehungsweise als beste Lösung der socialen Frage anerkannt worden ist, hat man sich doch innerhalb des Verbandes in dieser Frage bisher nur zu Resolutionen aufschwingen können, ausgenommen Vergehört, wo man doch wenigstens Grundlagen für eine Genossenschaft aufstellte. Da sonach die brennendste aller Fragen auf dem Buchdruckertage voraussichtlich nur mit „Resolutionen“ erledigt, d. h. nicht erledigt wird (wir hoffen das Gegenstück davon zu erfahren), so erscheint als der wichtigste Punkt auf dem „Tage“ die Gründung einer Central- oder Gauverbandes-Kassen für Invaliden.

Es möchte Manchem auffallend erscheinen, daß aus dem Bereiche des Altbayerischen Gauverbandes, der doch mit dem Project der Gründung von Gauverbandes-Invalidentassen an die Öffentlichkeit getreten ist, bisher noch keine Begründung des an den Buchdruckertage gestellten Antrages geschah. War einerseits die Ausdehnung daran schuld, welche die Behandlung dieser Angelegenheit und besonders die Ermüdung der im Gegenproject (Central-Invalidentasse) sich bietenden Schwierigkeiten annehmen mußte, so wollte man anderseits nicht durch zu frühes Hervortreten das Interesse

dafür bis zum „Tage“ wieder verschwunden sehen. Jetzt schien uns der geeignete Zeitpunkt dafür da zu sein, um auch eine sachgemäße Kritik noch möglich zu machen.

Wenn man die §§ 2, 3 und 4 des Statutenentwurfes durchliest, so kommt man zu folgenden Resultaten:

Die Commission scheint es für leicht durchführbar zu halten, daß die bestehenden Local-Invalidentassen in ein Gegenseitigkeitsverhältniß zur projectirten Central-Invalidentasse gebracht werden. Sie hebt aber in ihren Erörterungen zu § 2 besonders hervor, daß die wenigsten Local-Invalidentassen ein genügendes, beziehungsweise ein der zu gründenden Verbands-Invalidentasse entsprechendes Fundationskapital besitzen. Die wenigsten werden daher auf ihr Ansuchen mit der Central-Invalidentasse in ein Gegenseitigkeitsverhältniß treten können.

Nach dem Vorangeführten wird es wol Jedem klar sein, daß der im Statutenentwurf berührte, für beide Theile sehr unerquickliche Existenzkampf zwischen der Central-Invalidentasse und den Orts-Invalidentassen wirklich zum Ausbruche kommen wird.

Warum hält man aber seitens der Commission mit so starrer Consequenz an dem Zwangsbeitritt zu einer Central-Invalidentasse fest? Ist es wirklich ein dem Verbands nützlichendes Agitationsmittel? Ist man außer allem Zweifel, daß die Mehrheit der Verbandsmitglieder, nur um des Verbandes willen, oder aber nur wegen des allensfalligen Verlustes des Viaticums, wegen Genusses der Krankenunterstützung u. s., bei einer neugegründeten (Zwangs-)Kasse zu den Unfernen zählen?

Wie ganz anders wird die Lage in den Städten werden, wo bereits geöffnete Local-Invalidentassen sich befinden. Werden hier nicht die Gegner des Verbandes, wenn auch ohne Berechtigung und zu ihrem eigenen Nachtheil, die Intervention der Principale anrufen, um der Gefahr des Mitgliederentzuges durch den Einfluß derselben zu begegnen? Und angenommen, daß dieser Einfluß bloß versucht, nicht aber zur wirksamen Geltung gebracht werden könnte, — wird hierdurch nicht eine Zwangs- und Nothlage geschaffen, die euer endlosen und Allen nachtheiligen, erbitterten Krieg zwischen den Feinden und den Anhängern des Verbandes bedeutet? Würden Jene nicht auf Mittel sinnen, den Entzug von Mitgliedern auf irgend eine (wir lassen es aus bedachten Gründen unerörtert — welche) Art zu decken?

Geradezu unerklärlich wird das Hervorrufen eines für den Verband zweifelhaften Kampfes, wenn man bedenkt, was die Central-Invalidentasse nach 10 Jahren leisten wird. Fünf Mitglieder von je 100 Steuernden werden das zweifelhafte Glück haben, im Falle gänzlicher Arbeitsunfähigkeit 2 Thaler wöchentliche Unterstützung zu erhalten. Ist das ein Motiv, 7000 zum Verbands stehende Mitglieder zu entzweien? und zwar in dem Momente, wo man an „Tage“ eine Frage besprechen will, die geeignet ist, die materielle Lage der gesammten Verbandsmitglieder einer bedeutenden Besserung zuzuführen, wozu aber die vollendete Einigkeit erforderlich ist — die Productiv-Genossenschaftsfrage —, von der Verfordr Feistel im Jahre 1866 sagte: „Unter dem Donner der Productivgenossenschaften werden wir unsere künftigen Tarifforderungen schlagen!“ — Deswegen gründe man also lieber Gauverbandes-Invalidentassen auf Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit nach dem sonst muthwilligen Entwurf des Central-Invalidentassen-Statuts. Diese treten mit den bereits bestehenden, so weit möglich und gewünscht, in Gegenseitigkeit; es bedarf hierzu keinesfalls eines so kategorischen Vorgehens, wie es eine stamme Centralisation stets hervorbringt.

Bedenke man doch die vielen Eigenthümlichkeiten und (wie man gerne zugeben wird) Ungerechtigkeiten der einzelnen Orts-Invalidentassen. Hier beginnt das

Bezugsrecht mit 5, dort mit 10 oder 15 Steuerjahren. Hier hat man eine Scala eingeführt, dort nicht; hier bezahlten die Principale in die Kassen, dort nicht. Dazu kommen noch die verschiedensten wöchentlichen Einzahlungen und Bezüge, sowie der Umstand, daß in fast alle diese Kassen Verbands- und Nichtverbandsmitglieder steuern. Nach all Diesem wird man zugeben müssen, daß zur Regelung und Ausgleichung dieser auseinander gehenden Interessen eine Executivgewalt gehört, wie sie z. B. der Verband nicht hat. Die Commission sagt bei Besprechung des § 2 ungefähr: „Auf politischem Gebiete habe sich ein analoger Vorgang vollzogen. Auch hier haben viele berechnete Eigenthümlichkeiten berücksichtigt werden wollen und war man nicht geneigt, diese zu opfern. Mögen sich die Collegen daraus die Lehre ziehen, daß sie ihr Auge von den engen Grenzen weg auf die Gesamtheit richten.“

Unseres Erachtens ist diese Beweisführung nicht stichhaltig. Denn was die sogenannten berechtigten Eigenthümlichkeiten (oder mitunter auch Ungerechtigkeiten) der Localassen betrifft, so lassen sich diese innerhalb der Kasse selbst bei einigen guten Willen entfernen; es wäre zu beklagen, wenn zu diesem Behufe der Verband Gewaltmaßregeln anwenden müßte. Man möge sich wol hüten, aus den politischen Ereignissen der letzten Jahre Belehrung für unsere Verbandsbestrebungen zu schöpfen. Ueberall, auch auf politischem Gebiete, ist die Zwangsvereinigung als unnatürlich unbedingt zu verwerfen, denn sie widerspricht dem Principe der persönlichen Freiheit und führt zur Tyrannei.

Wir haben aber noch andere Gründe, uns gegen die Errichtung einer Central-Invalidentasse und für Gründung von Gauverbandes-Invalidentassen auszusprechen.

Die politische Lage legt uns strenge Vorsicht an's Herz; lassen wir jedem Gauverbande seine Invalidentasse als specielles Eigenthum, — dann mindert sich unsere Sorge in demselben Maße, als sich die jedem Gauverbande eigene Summe dieser Kasse verkleinert! Es wird sich Gelegenheit bieten, diesen Satz in Auseinandersetzungen zu bringen, die klarer und eingehender sein werden, hier aber (wir wissen, warum!) recht wohl unterlassen werden können. — Die Stellung der Gegner des Verbandes bedarf gleichfalls einer gewissen Berücksichtigung. Die Vertbeider der Central-Invalidentasse werden, wie wir, aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Lehre gezogen haben, daß Verbandsgegner in der Wahl ihrer Mittel, deren sie sich bei der Bekämpfung unserer Vereinigung bedienen, nicht besonders wählerisch sind; ist es doch fast dazu gekommen, daß da oder dort der Gedanke an eine (nicht allein feuer-, sondern vor Allem) dieb'sichere Kasse rege wurde, welche es unmbglich machen könnte, daß die Unterstützungsstellen eines schönen Tages sammt und sonders beim — Verbandspräsidenten in Leipzig aufgethürmt lägen! Den Schluß, welchen wir aus allgemeinen Erfahrungen folgern, werden wir — aus Discretion — an anderem Orte mittheilen, können aber hier nicht unterlassen, die Beschränkung auszusprechen, es werde die obligatorische Einschüpfung der Central-Invalidentasse den Anstoß zu neuen, wenn schon unbegründeten und ungerechtfertigten, Verdächtigungen des Verbandes geben und die gegenseitige Erbitterung vermehren. Feig ist Derjenige, der einem Kampfe ausweicht, wo es gilt, gefährdete Verbandsinteressen zu schützen, unklug ist es aber, einen solchen hervorzu-rufen, wo Zeit und Umstände zur Föhrung desselben nicht geeignet sind.

Einen weiteren Grund, der uns für das Aufgeben der Central-Invalidentasse bestimmt, bilden die bedeutenden Kosten, welche die Verwaltung einer centralisirten Kasse erfordert. Es müßte unbedingt ein Verwalter mit einem Gehalt von 500—600 Thlr. angestellt werden, da die Verwaltung einer derartigen Kasse unbedingt die volle Arbeitskraft eines Mannes in

Anspruch nimmt. (Wenn wir richtig unterrichtet sind, bezieht der Rendant der Berliner Klassen jährlich 500 Thlr., und niedriger könnte der Verband den Gehalt auch nicht ansetzen.) — Ganz anders aber gestaltet sich die Sache bei Gauverbands-Invalidentassen, deren Verwaltung unter der Aufsicht des Gauverbands-Vorschreibers ohne jede Verwaltungskosten geführt werden könnte. (?) Die bis jetzt bestehenden Gauverbands-Krankentassen, welche auf Gegenseitigkeit und Freizügigkeit beruhen, sind uns ein Beweis mehr für die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit von Gauverbands-Invalidentassen.

Eine Vereinigung resp. Verschmelzung der bestehenden Klassen überhaupt kann doch wohl nur von unten auf erfolgen, statt durch einen Machtpruch von oben, der, so gut gemeint er ist, die schädlichsten Folgen nach sich ziehen würde.

Wenn die Nützlichkeit der bezüglichen Ansichten über diese Frage, so weit solche bis jetzt im „Corr.“ entwickelt wurden, nach der Zahl derselben bestimmt würde, so wären unbedingt zur Zeit die Befürworter der Central-Invalidentasse im Vorteil. Aber es darf nicht übersehen werden, daß man beinahe allorts sich nur mit der Central-Invalidentasse beschäftigte, und obenin an manchen Orten nur oberflächlich. Man tritt sich sonderbarer Weise nur immer um die doppelte Mitgliedschaft bei Invalidentassen herum, statt kurzweg dieselbe zu gestatten. Denn man wird doch nicht im Ernst behaupten wollen, daß eine doppelte Mitgliedschaft mehr Invaliden erzeuge? Werden vielleicht Mitglieder zweier Krankentassen auch deswegen öfter krank? Die Gefahr der Simulation ist ja doch bei Invalidentassen durch die betr. Statuten unmöglich gemacht. — Wenn man den Kollegen verbietet, zwei Invalidentassen anzugehören, so könnte man ihnen zuletzt auch die Aufnahme in eine Leibrenten-Anstalt u. dgl. verbieten!

Obwol sich gegenwärtig nur Schwerin unbedingt für den Altbayerischen Antrag erklärt hat, die Gauverbände Mittelrhein, Oberrhein, Württemberg, Karlsruhe aber durch ihren Antrag: „Jedes Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes muß einer mit den Principien des Verbandes übereinstimmenden Orts- oder Bezirks-Invalidentasse angehören“ — die Frage eigentlich offen lassen, — so zweifeln wir keineswegs, daß bei genauer Prüfung und Würdigung der Beweggründe, aus denen der Altbayerische Antrag hervorgegangen ist, auf dem Buchdruckertage die betr. Frage im Sinne der Decentralisation und des Föderalismus entschieden werde.

Da der Buchdruckertag ohnehin schon in aller-nächster Zeit abgehalten wird, so wird es zweckmäßig sein, die Zeit bis dahin zur Prüfung der Vorlagen und gestellten Anträge zu benutzen, und eine sachgemäße Kritik möchten wir auch für unsern Antrag hervorgehen wissen, und das ist der Endzweck dieser Zeilen.

München, im Juli 1871.

E. R.

Correspondenzen.

Augsburg, 12. August. (Vierter ordentlicher Gaustag.) Nach Eröffnung des Tages begrüßte der Vorsitzende den Delegirten für Nördlingen, Hrn. Faktor W. Markmiller, und theilte mit, daß Kempten leider keinen Vertreter gesandt habe. — Nachdem hierauf das Protokoll des letzten Gaustages verlesen und genehmigt worden, erfolgte die Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre durch den Vorsitzenden. Aus demselben entnehmen wir, daß 9 Ausschüßsitzungen und 9 Versammlungen stattfanden, 21 Briefe antamen, sowie 38 Briefe abgingen und der muthwillig entzündete Krieg auch auf unser Vereinsleben fündend einwirkte. — Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung erfolgte die Quartalsrechnung. Dieselbe ergab: Einnahme 31 fl. 36 kr., Kassenbestand am Schluß des 3. Quartals 119 fl. 20 kr. Total-Einnahmen 150 fl. 56 kr. Total-Ausgaben 22 fl. 9 kr. Bleibt somit Vereinsvermögen 128 fl. 47 kr. Eingetretene sind 5, zugereist 9, abgereist 9, ausgestritten ist 1 und gestorben sind 2 Mitglieder. Gegenwärtiger Stand der Mitglieder 103. Dem Kassirer wurden für seine viele Mühe 5 fl. als Remuneration gegeben. — Der dritte Punkt betraf die Vorlagen für den dritten deutschen Buchdruckertag. Da dieselben in den vorhergegangenen Versammlungen discutirt und erledigt waren, erklärte der Gaustag die Beschlüsse des Vereins für die feinsigen und bevollmächtigte für das Weitere den Delegirten. — Als Delegirter wurde Hr. A. Dachert einstimmig, als Stellvertreter Hr. A. Häberlein mit 34 Stimmen gewählt. Beide nahmen die Wahl dankend an, Ersterer mit der Versicherung, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen suchen werde. — Hierauf wurde die Ergänzungswahl des Ausschusses vorgenommen. Durch das Loos hatten auszuscheiden: der Vorstand-Stellvertreter Hr. F. Weiß sen., der Schriftführer-Stellvertreter Hr. G. Bräner und der Assistent Hr. M. Vethzger, und erklärten die beiden Letzteren bestimmt, eine allenfallsige Wiederwahl nicht mehr anzunehmen.

Der Schriftführer Hr. G. Sichel trat wegen Kränklichkeit von seinem Posten zurück. Der Ausschüß ist nun wie folgt zusammengesetzt: Vorstand Hr. A. Dachert, Vorstand-Stellvertreter Hr. F. Weiß sen., Schriftführer Hr. F. Windholz, Schriftführer-Stellvertreter Herr Burgary, Kassirer Hr. A. Häberlein, Assistenten Hr. A. Wagner und Hr. Vogt. — Hr. Jos. Mack widmete den ausgeschiedenen Mitgliedern des Ausschusses noch Worte des Dankes und ermunterte die neu eingetretenen Mitglieder derselben zu ihrem Berufe. Möge der Ausschüß aber auch dieses Jahr durch bessern Besuch der Versammlungen in seinem Wirken von den Mitgliedern unterstützt werden!

Essen, im August. Das unter Verbandsnachrichten mitgetheilte Resultat der Wahl dreier Abgeordneten zum Buchdruckertage vertheilt sich auf die einzelnen Orte wie folgt:

Ortsvereine	Stimmberechtigt	Abgegebene Stimmzettel	J. Göttrich (Düsseldorfer)	J. Wolff (Barmen)	G. Kraemer (Essen)	G. Soltau (Coblenz)
Barmen	37	19	9	17	18	11
Buchum	10	10	10	10	10	—
Crefeld	10	8	—	8	8	7
Coblenz	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	25	25	14	13	12	—
Duisburg	14	14	5	12	14	11
Elberfeld	67	64	43	57	51	10
Emmerich	5	4	4	3	2	3
Essen	68	58	11	46	47	42
M.-Waldbach	12	12	3	11	3	10
Sagen	8	8	8	8	8	—
Sterlöh	5	4	4	4	4	—
Neuß	19	19	19	—	19	—
Oberhausen	8	8	1	7	8	7
Wesel	14	14	14	14	13	1
Witten	9	9	9	—	9	9
Summe	311	276	154	210	226	111

H. Scherten (Düsseldorf) erhielt in Düsseldorf 24, in Neuß 19, in M.-Waldbach 9 = 52 Stimmen. In Elberfeld waren 4, in Essen 3 Stimmzettel ungültig. Die anderen abgegebenen Stimmen in den einzelnen Ortsvereinen zerplütherten sich. Coblenz hat kein Resultat eingefandt.

Gießen, im August. Am 16. Juli fand die dritte Hauptversammlung der Kranken- und Invalidentasse des Bezirks „Gießen, Marburg und Weilburg“ statt (Weßlar wurde wegen Nichterfüllung seiner Verpflichtungen ausgeschlossen). Gießen war durch 9, Marburg durch 3 Mitglieder, Weilburg nicht vertreten. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung, ernennt Kolbe von Marburg zu seinem Stellvertreter, hält eine längere Ansprache, heißt die Kollegen von Marburg herzlich willkommen und ertheilt schließlich dem Schriftführer das Wort beaufs. Verlesung des Protokolls der vorjährigen Versammlung, welches genehmigt wird. Der Vorsitzende giebt einen Ueberblick über die Kasse und verliest jeden einzelnen Posten, wonach sich eine Einnahme von 246 fl. 5½ kr., eine Ausgabe von 204 fl. 3½ kr., mithin ein Kassenvermehrung von 42 fl. 2 kr. ergibt. Die Rechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Die Herren Principale Keller und Pietsch von Gießen, sowie Frau Lang von Weilburg haben auch für dieses Rechnungsjahr einen freiwilligen Beitrag geleistet, wofür ihnen der wärmste Dank ausgesprochen wird; Kolbe von Marburg trägt ein Schreiben vor, worin sich die Herren Principale Elwert, Koch, Sipmann und Pfeil von Marburg verpflichten, einen vierteljährlichen freiwilligen Beitrag von je 1 Thlr. leisten zu wollen, was dankend angenommen wurde. — Die Mitglieder von Marburg stellen den Antrag: Die Generalversammlung möge beschließen, das Krankengeld, im Fall es der Bestand der Kasse erlaubt, auf 3 fl. 30 kr. zu erhöhen; nach einigen Debatten wird dasselbe auf 3 fl. festgesetzt. — Fünfter Punkt der Tagesordnung ist die Neuwahl des Vorstandes; gewählt wurden zum Vorsitzenden und Kassirer Emil Dör, zum Schriftführer Christian Platz, zu Revisoren Balthasar Holz, Adam Scheyda aus Gießen, Dietrich Kolbe und Hans Vosniat von Marburg. — Nachdem Kolbe von Marburg dem Vorstande seine vollste Anerkennung ausgesprochen, schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Kasse einem gedeihlichen Fortschreiten entgegengehen möge. — Um 1 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen und um 3 Uhr ein Ausschüß nach dem Philosophenwalde statt, wo sich die Kollegen der ungetriebenen Heiterkeit hingaben.

Hamburg-Altona, 12. August. (Productivgenossenschaften.) Die Herren Goldhufen und Wéard in Bergedorf haben die für die Bestrebungen der deutschen Buchdrucker entschiedenen höchst werthvolle und wichtige Initiative zur Begründung von Productiv-Associationen ergriffen, um sofort die leitenden Gedanken ihres Entwurfs von Hrn. Hn. in Hamburg über Bord geworfen zu sehen. Ich hätte gehofft, daß die Herren G. und W. in ihrer Replik dem Hrn. Hn. etwas weniger schonend

behandelt hätten und werde, da ich im Allgemeinen mich den Ausführungen vorgenannter Kollegen entschieden anschließen, versuchen, dem Hrn. Hn. etwas schärfer auf den Leib zu rücken. — Wer einigermassen mit Bedacht die Artikel des genannten Herrn gelesen hat, wird so gleich zu der Ueberzeugung gelangen, daß derselbe in seiner hochpolitischen Weisheit einer jeden Strömung die Berechtigung abspriht, die nicht zugleich einer agitatorisch-communisticchen Tendenz sich anschließt, die nicht der Idee ferner Zukunftsprobleme folgend mehr mit den Factoren der Gegenwart rechnet und auf soliden und sicheren Grundlagen baut. Indem er genannten Herren den Vorwurf macht, in ihrem Entwurfe nicht den politischen Charakter der Arbeiterbewegung hervorgehoben zu haben, läugnet derselbe die Möglichkeit, die Kollegen beaufs. Gründung von Productiv-Associationen zu vereinigen, indem er jedoch andererseits die Zusammenhörigkeit der Arbeiter bei ausbrechendem Streik constatirt. Er übersieht, daß er inconsequent wird, indem er einmal die Möglichkeit der Vereinigung der Arbeiter zu politischen Zwecken zugiebt, sie im andern Falle aber wieder undenkbar hält. — Die Productiv-Associationen sind eben ein politischer Act und so bleibt die ganze Arbeiterbewegung auch in dieser Gestaltung politisch. Möglicherweise vielleicht nicht nach dem Geschmack des Hrn. Hn., der in eitlem Furcht, „durch ein Compromiß mit dem gegenwärtigen wirtschaftlichen System neue Gefahren heraufzubekommen“, sich mit Händen und Füßen gegen unsere Anschauungen wehrt. Wir wollen gewiß ebenfalls den Staat reorganisiren, ummodelln und die socialen Zustände zum Wohle des Arbeiters verbessern, aber mit Berücksichtigung des Bestehenden, indem wir die große und heilige Moral der socialen Lehre, welche auf Menschen- und Nächstenliebe beruht, nicht allein in Worten, sondern auch in der That bekräftigen möchten, indem wir jenen Egoismus, den wir bei unseren Gegnern so scharf tabeln, nicht in unsere Bewegung übertragen, sondern, jedem das Seine lassend, uns emancipiren, indem wir die Arbeit capitalisiren, wozu die Productiv-Associationen die willkommene Handhabe bieten, die uns um so werthvoller erscheinen muß, als wir sie sofort praktisch für die Gegenwart verwerten können, und in baldiger Zukunft da schon ernten, wo Hr. Hn. immer noch nach seiner Richtung hin „agitirt“. Hr. Hn. will eben den jetzigen Staat mit all' seinen Einrichtungen stützen, um auf den schwankenden Trümmern desselben sein neues Babel zu bauen ohne sichern Halt und ohne soliden Boden. Er spricht ferner aus, daß, wenn die Beiträge zur Begründung von Productiv-Associationen vom Verbands obligatorisch gemacht würden, dies zu Spaltungen innerhalb desselben führen würde. Ich besaure insofern, daß, falls agitatorische Zwecke einst in den Verband obligatorisch übertragen würden, diese ein Chaos von Verwirrungen hervorrufen und denselben ohne Weiteres bei diesem jähen Anprall sprengen würden. Der Bruchtheil unserer Kollegen, welcher Agitationen vielleicht wünschen könnte, ist ein bei weitem kleinerer als derjenige, der sich für die Errichtung von Productiv-Associationen begeistern ließe. Der Spott endlich, den Hr. Hn. über Zwenkau, Buxtehude &c. ergießt, ist zu absurd, als daß ich darauf zurückkommen möchte. — Der Meinungsunterschied zwischen den Herren Goldhufen und Wéard und Hrn. Hn. liegt eben nur allein darin, daß Letzterer da erst begründen will, wo Erstere schon längst gegründet haben, daß Jener für seine Zeiten agitatorisch thätig sein will ohne große pecuniäre Opfer, während diese denken: aus nichts wird nichts und ohne Einsatz kein Gewinn. — Möge es daher den Herren G. und W. gelingen, für ihr Princip recht viele Anhänger zu gewinnen und biete ich ihnen dazu die Hand und ein herzlichcs Glück auf!

Kassel, im August. Obgleich ein entscheidender Wegner aller auf das persönliche Gebiet hinübergreifenden Polemik, schon deshalb, weil es an und für sich eine nicht zu rechtfertigende Zumuthung ist, den unbetheiligten Leser mit dergleichen Bänkerei zu langweilen, — zwingt mich doch die Aufnahme eines Artikels in Nr. 63 des „Corr.“ seitens der Redaction, welcher mich persönlich angreift, eine Erwiderung geben zu müssen. Ich werde übrigens so kurz als möglich sein, die Beurtheilung der in oben angezogenem Artikel aufgestellten Ansichten und Schlüsse dem Leser überlassen und mich nur auf die Berichtigung der mich betreffenden unwarren Beschuldigungen und Verdrehungen der Wahrheit seitens des Verfassers beschränken. Es ist übrigens nicht schwer, die Absicht desselben aus seinem Artikel zu erkennen, in dem ein eigenthümlicher Geist weht und dessen keineswegs homnetter, geschäffiger Ton unwillkürlich einen, für ihn durchaus nicht günstigen, Schluß hinsichtlich seines Charakters und des Grades seiner Bildung ziehen läßt. Wählt nicht einen Bertheiliger der Interessen der Unterfüllungsklassen, sondern — mich (den r-Correspondent). Diese Worte sind etwa der langen Rede kurzer Sinn. Darum mußte dem Vorstande eine strenge Miße ertheilt werden, weil er den Vorschlag eines Deputirten zuließ, obgleich aus dem Protokolle ersichtlich ist, daß erst nach Schluß der Versammlung in einer Privatunterhaltung jener Vorschlag stattgefunden haben kann und auch wirklich

stattgefunden hat, von mir aber zurückgewiesen wurde. Darum mußte der vermeintliche Candidat zur Deputirtenwahl, selbst auf Kosten der Wahrheit, unbarmherzig in den Augen der Wähler herabgesetzt und kein gutes Haar an ihm gelassen werden. In der That eine saubere Methode. Wunderlich bleibt es aber bei alledem doch, wie unser r-Correspondent zu dem verkehrten und unberechtigten Schluß gelangt ist, daß ich als Deputirter candidire, da ich weder direct noch indirect die geringste Veranlassung dazu gegeben habe; es sei denn, daß meine rege Theilnahme an der Discussion über die Vorlagen zum nächsten Tage ihm diesen schrecklichen Verdacht eingefloßt hätte. Warum aber trat er mir nicht gleich in der Versammlung entgegen? Warum reclamirte er nicht gegen meine Wahl zum Deputirten, indem er alle die Mängel und Fehler, welche ich besitzen soll und die er in seinem Artikel aufstellte, mir entgegen hielt? Dann hätte die Sache in sehr einfacher Weise sich abthun lassen und die Leser des „Corr.“ hätten ihm gewiß dankbar sein können. Weil dazu etwas Muth gehört und es bequemer und sicherer ist, unter dem schützenden Mantel der Anonymität sich zu bergen. Und nun zum Schluß. Es ist eine Verdröhung der Wahrheit, wenn in barem Artikel gesagt wird, „ich habe die Lebensfähigkeit der Centralisation in Frage gestellt.“ Ich bin ein Gegner der alzu strengen Centralisation der Verbands-Zentralisation, wie ja das so viele Andere auch sind, und meine Ansichten über diesen Punkt fallen mit dem Antrage von Königsberg z. z. zusammen; das mittelbige Räthsel aber, welches unser Artikelschreiber an mir durchaus entbeden haben will, es existirte wirklich, als ich seinen r-Artikel las. Es ist weiter eine Unwahrheit, wenn er behauptet, „daß ich die Gauverbands-Versammlungen wenig besuche.“ Seitdem der Verband besteht, bin ich nur zweimal in denselben nicht anwesend gewesen, wie das Protokoll das ausweisen kann, und zwar wegen Unwohlseins. Ebenso unwahr ist es, „daß ich mich stets mit einem hartnäckigen Zahnleiden entschuldigt habe.“ Das Statut schreibt keine Entschuldigung vor, und wenn man innerhalb 4—5 Jahren nur zweimal den Gauverbands-Versammlungen fern geblieben ist, so bedarf es auch wohl kaum einer solchen. Ege inebst unser verehrter r-Correspondent sich entschloß, ein Jünger Gutenbergs zu werden, wirkten bereits „ältere Ortsklassen-Mitglieder“, denen er nun einmal nicht hold zu sein scheint, mit bei Arbeitseinstellungen (1848), Regelung des Lehrplansumwessens (1849—50) und ferner bei Vornahme von (1848, 1863, 1868), Sonntagsarbeit z. z. (1848, 1868), und ich glaube, sie haben sich ihrer Thätigkeit nicht zu schämen gehabt. Wenn ein solches Mitglied zum Buchdrucker gewählt würde, wäre an- betr. Stelle zum Bedauern gewiß keine Ursache. Erfahrungsgemäß sind es bei uns gerade die älteren Mitglieder, welche das größere Contingent zu den Versammlungen bisher stellten. Mit leeren Worten ist's nicht abgethan; man muß sich bewähren, man muß eine Vergantheit aufzuweisen haben, wenn man solche Urtheile zu fällen sich anmaßt. — Es ist endlich eine Verdröhung der Thatfachen, wenn gesagt wird, „ich habe jede Wahl in den Vorstand des Gauverbandes abgelehnt“; ich bin überhaupt nie in diesen Vorstand gewählt worden, sondern nur einmal zum Schriftführer des „Kasseler Buchdruckervereins“ (der Gauverband bildete sich erst später), konnte jedoch mein Amt wegen Kränklichkeit (nicht wegen Alter) nicht verwalteten, weshalb mich ein anderes Vorstandsmitglied vertrat. Wahr ist nur das Eine von all dem gegen mich erhobenen Beschuldigungen, nämlich, „daß ich die geselligen Zusammenkünfte des letzten Winters nicht besucht habe“, oder vielmehr nicht daran Theil nehmen konnte, weil ich zu Anfang desselben anhaltend kränklich und weiterhin volle acht Wochen krank ward. Die Phrasen „ruhelofer Wächter“ und „Aufseher auf dem Präsidentenstuhl der Unterstützungen“ waren wol nur deshalb eingeschoben, um den Lesern, die mich kennen, ohne meinen Namen nennen zu müssen, denselben sofort errathen zu lassen; diese Art und Weise paßt ja ganz zu dem Geiste des Artikels. Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Sache.* Auf anonyme mich betreffende Angriffe werde ich ferner keine Rücksicht nehmen.

B. John.

A Vom Rhein, im August. Das löbliche Streben der Typographen, durch Association ihre Lage zu verbessern, hat — es ist dies nicht zu verkennen — bereits manch glänzigen Resultat herbeigeführt. Auf einen Punkt dürfte inebst hier noch besonders aufmerksam gemacht werden. Es ist die zunächst für ihren Beruf notwendige intellektuelle Fortbildung der Lehrlinge. Daß in dieser Beziehung etwas geschehen muß, dürfte jedem Sachmann einleuchten. Vor Allen kommt das Gebiet der deutschen Sprache in Betracht. Da giebt es denn: Rechtschreibung, Trennung und Abklärung der Wörter, Interpunktion, Grammatikalisches, als: An-

wendung der Beugfälle u. s. w., Satzlehre und Stylistik, Fremdwörter. Diesen wären beizufügen die Anfangsgründe des Französischen und, wenn man weiter gehen will und kann, etwas Geographie und Geschichte. Letzteres dürfte im Interesse der Zeitungsarbeiten besonders erwünscht sein. Bei Aufzählung dieser Kapitel wird vielleicht Mancher ein Kreuz schlagen und das Ganze in das Gebiet der „frommen Wünsche“ verweisen. Einfeld hält die Sache jedoch nicht für außerordentlich schwer. Ein paar wöchentliche Privatstunden, welche den angehenden Typographen unter Fürsorge und Controle der localen Vereinscomité's ertheilt werden, müssen den beabsichtigten Zweck fördern helfen. Nur müßten die Herren Principale den Lehrlingen die nöthige freie Zeit zum Unterricht, wie zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten u. s. w. einräumen. Alles kommt hierbei auf den Anfang an. Man ziehe die Sache einmal in Erwägung!

Aus Schleswig-Holstein, 15. August. Die revidirte Abrechnung für die verlossene Geschäftsjahre liegt uns jetzt vor. Wir entnehmen derselben Folgendes: Die Einnahmen der Typographie und Krankenkasse vom 1. Januar 1870 bis 30. Juni 1871 betragen: 834 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben für beide Classenweige dagegen 728 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. — Am 1. Januar 1870 war der Bestand der Krankenkasse 401 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., der Kassenbestand der „Typographie“ 72 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. Am 30. Juni 1871 besaß die Krankenkasse 535 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., die Typographie dagegen nur 45 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. Die Leistungen letzterer Kasse waren gegenüber denen der Vorjahre sehr groß, da sowohl die Unterstützungen der Familien mehrerer einberufenen Collegen, sowie die Kosten des letzten Gantages daraus bestritten wurden. — Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Juni 1871: 117 gegen 104 am 1. Januar 1870. Davon gehören beiden Classen 100, der Krankenkasse allein 17 an. (In die Verbands-Zentralisationen steueren aus dem ganzen Gauverbande nur 11 Mitglieder). Sämmtliche Mitglieder vertheilen sich auf 23 Städte. — Der Conditionswechsel war in der abgelaufenen Periode sehr stark; denn es steueren im Ganzen 210 verschiedene Mitglieder aus 29 Städten. — Gefährlich wegen Restirung der Beiträge wurden 2 Mitglieder. — Nächster Lage wird die Abrechnung im Auszuge, sowie ein Mitgliederverzeichnis nach allen Orten des Gauverbandes gefandt werden.

† Schwerin, 12. August. (Hauptversammlung des Mecklenburgischen Gauverbandes.) Die zweite Hauptversammlung des Mecklenburgischen Gauverbandes fand am Sonntag, den 30. Juli, zu Schwerin im Vereinslocale statt. Erschienen waren von auswärts: Als Deputirte von Rostock die Herren Prasse und Schwaan mit je 2 Stimmen, von Wismar die Herren Rose und Oberländer mit je 1 Stimme. Als Gäste die Herren Schurich-Boizenburg und Hahn-Wismar. Als Deputirte von hier die Herren Feldmann, G. Löper, Müller und Senf; von den hiesigen Verbandsmitgliedern waren fast alle anwesend. Der Gauverbands-Vorsteher eröffnete die Versammlung um 9 1/2 Uhr Vormittags mit einer Begrüßung der auswärtigen Deputirten und Gäste Namens des hiesigen Vereins, knüpfte daran eine kurze Ansprache über den Zweck der Zusammenkunft und schreitet dann zur Prüfung der Legitimationen und Wahl des Bureau's. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wird Prasse-Rostock gewählt, zum Schriftführer Schaff-Schwerin und zu dessen Stellvertreter Schurich-Boizenburg. Den Bericht über die Ausführung der Beschlüsse der ersten Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende. Wir heben daraus hervor, daß diese Beschlüsse — zumest dem Gauverbands-Vorstande zur Ausführung überweisen — theils ausgeführt, theils deren Ausführung erstrebt wird. — Ad. 4. der Tagesordnung: Verathung der Vorlagen für den dritten deutschen Buchdrucker-tag: A. Das Resultat der Verathung des Commissionsentwurfes der Verbands-Zentralisationen halten wir an uns in der Absicht, die Zahl der Abänderungs- und Zusatzanträge kurz vor dem dritten deutschen Buchdrucker-tage nicht vermehren zu lassen. Es wird den Abgeordneten schon ohnehin schwer genug, bei den vielen Anträgen sich durchzufinden und dabei ihre eigene Ansicht zur Geltung zu bringen. B. Der Entwurf eines Verbandsstatuts wurde mit der Einschaltung zu § 10 sub a) hinter Präsidenten, resp. dessen Stellvertreter, ohne weitere Aenderung angenommen. Bei der Verathung über — a) Nachzahlung für später dem Verbandsbeitretende — schloß sich die Versammlung dem von Stuttgart hierzu gestellten Antrage an; b) Festsetzung des Beitrags — wurde der von Hamburg gestellte Antrag: „den Beitrag pro Woche und Mitglied auf 1/4 Sgr. zu erhöhen“ angenommen; c) Abgrenzung der Gauverbände — erklärt sich die Hauptversammlung einverstanden und bekräftigt, daß sich der Abgeordnete auf dem Buchdrucker-tage dafür verwerde. C. Regelung des Viatiums betreffend, wurde der von Hamburg gestellte Antrag mit Verweisung auf die Halle'schen „Vorschläge zur Abhilfe“ angenommen. D. Verbandsorgan. Der Berliner Antrag — mit Streichung des alinea 9, dafür bisheriges Erscheinen verlangt — erhielt die Zustimmung der Versammlung. E. Lehrplangs-

frage. Der hierzu von Straßund gestellte Antrag wurde mit Verbindung der Augsburger Gala angenommen. F. Sonntagsarbeit. Die Versammlung erklärt sich für Beibehaltung der Entscheidung nach dem „Neuen Leipziger Tarif“. G. Productivgenossenschaften. Dem schleswig-holsteinischen Antrage mit der Aenderung sub b), „daß zu dem Zweck von Verbandsweigen thätig bald ein Statutenentwurf unter Zugrundelegung des Bergeborfer Entwurfs anzubereitet werde“, schloß sich die Versammlung an. H. Preßgesetz und I. Eintrittsgelder — wurden die Commissionsanträge angenommen. K. Wahlen: 1) Präsidium. Der jetzige Präsident Herr Richard Härtel wurde einstimmig wiedergewählt; 2) Ausschuborte: Leipzig, Berlin und Stuttgart als solche angenommen; 3) Gehalt des Präsidenten: Die Erhöhung des Gehaltes des Präsidenten auf mindestens 500 Thlr. pro anno wurde in Vorschlag gebracht, womit die Versammlung einverstanden. — Ad 5 der Tagesordnung: Antrag auf Erhebung eines gleichmäßigen Tarifs für die kleineren mecklenburgischen Druckorte. Da man die Bezahlung nach einem einheitlichen Tarif für die kleineren Orte nicht zur Durchführung bringen zu können glaubte, ging nachstehender Beschluß aus der Debatte hervor: „Der Gauverbands-Vorstand wird beauftragt, fortlaufend die Statistik in Betreff der Lohnverhältnisse zu vervollständigen und bei besonders ungünstigen Verhältnissen aufmunternd auf die betreffenden Gesellen einzuwirken.“ Auf die bei Verathung dieses Antrags seitens des Vorstehers vorgelegte Statistik der Löhne zc. kommen wir in einem späteren Artikel zurück. Ad 6: Die Aenderung der §§ 5, 9, 11 und 12 der Statuten des Mecklenburgischen Buchdruckerverbandes, theils durch Aufstellung eines neuen Entwurfs eines Verbandsstatuts notwendig geworden, theils auf Anregung des Vorstandes beschlossen, sind für weitere Kreise nicht von besonderem Interesse; den Mitgliedern unseres Gauverbandes werden dieselben nach Durchlegung zugehen. Ad 7, Antrag von Wismar auf Verathung resp. Beschlußfassung: A. Die mecklenburgische Invalidenkasse von der Krankenkasse zu trennen, und B. auf Aenderung des § 6 sub b und c der Statuten des Mecklenburgischen Buchdruckerverbandes. Die aus der Discussion über ersteren Antrag sich klärende Unzulässigkeit der Trennung der Invalidenkasse von den übrigen Classen, sowie der Umstand, daß das Inslebentreten der Verbands-Zentralisationen noch keine feststehende Thatfache ist, veranlassen die Deputirten von Wismar, ersteren Antrag vor der Abstimmung zurückzuziehen; der zweite Antrag fällt somit von selbst. Ad 8: Festsetzung der Diäten für den Abgeordneten zum Buchdrucker-tage und Constatation des Wahlergebnisses. Von zwei Anträgen: „3 Thlr. Diäten pro Tag“ und „18 Thlr. in runder Summe“ gelangt letzterer zur Annahme. Das Resultat der Wahl des Abgeordneten ergibt: Rostock und Wismar mit 37 abgegebenen Stimmen einstimmig für den Gauverbands-Vorsteher W. Hamburg-Schwerin, Schwerin von 19 abgegebenen Stimmen fielen 12 auf denselben; die 7 Stimmen zerplitterten sich. Es ist somit W. Hamburg-Schwerin mit 49 von 56 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten für den dritten deutschen Buchdrucker-tage gewählt. Die auf Beschluß des Gantages vorzunehmende Wahl eines Stellvertreters für den Abgeordneten (für den Fall der Behinderung) ist zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt, und wird das Resultat später mitgetheilt. Ad 9 wurde Schwerin als Vortort für die nächste Geschäftsjahre einstimmig wiedergewählt. Ad 10 als Ort der Abhaltung der nächsten Hauptversammlung wurde Rostock in Vorschlag gebracht und angenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung brachte ein Deputirter einen Vorschlag auf den Gauverbands-Vorsteher und Abgeordneten aus, worin alle Anwesenden kräftig einstimmten; auf den Schriftführer und die auswärtigen Deputirten wurde ebenfalls ein Hoch ausgebracht. Am 8 Uhr Abends, nach 10 1/2 stündiger Arbeit, schloß der Vorsitzende unter Anerkennung des Freies und der Ausdauer der Deputirten und mit dem Wunsche des ferneren Gedeihens unseres Gauverbandes die zweite Hauptversammlung. — Den Rest des Abends verlebten die auswärtigen Collegen in Gesellschaft der hiesigen Vereinsmitglieder in der Gartenrestauration Pilsener bei Schwerin, wo auch der Gesangsverein der Typographia die Zeit angenehm kürzen half.

Verichtigung. Die im letzten Schweriner Bericht in der Kassenabrechnung genannten Summen sind selbstverständlich Thaler und nicht Mark, da letztere Münzsorte hier nicht üblich ist.

Gestorben.

Leipzig. Am 7. August der Sezer Bernh. Abercrome aus Zwer, 59 1/2 Jahre alt.

Regensburg. Am 2. December 1870 Ludwig Lehner von hier (gestorben auf Vorposten bei Orleans). — Friedrich Lehmann von hier, 30 Jahre alt, an Lungenerleiden.

* In der gestern Abend stattgefundenen Wasser-Versammlung hat sich Herr Semmler, gedrängt von einem Mitgliede, zum Verfasser des Artikels in Nr. 63 B. W., welcher von mir in der vorstehenden besprochen wurde, bekannt. In dieser Versammlung wurde derselbe mit 19 Stimmen von 36, und zwar in zweiter Wahl, zum Deputirten für den im September stattfindenden Buchdrucker-tag gewählt.

N u z e i g e n .

Eine Buchdruckerei

in einer 4000 Einwohner zählenden Amtsstadt Süd-Deutschlands, mit einem sehr verbreiteten, dreimal wöchentlich erscheinenden Amtsblatte, das einen Annoncenertrag von 1500 fl. abwirft, verbunden mit sehr vielen Accidenz-arbeiten, meistens ganz gut bezahlten amtlichen (für ca. 190 fl. pro Monat), ist sogleich zu verkaufen. Näheres unter Chiffre B. H. Nr. 18 durch die Expedition dieses Blattes. [893]

Anhaltende Kränklichkeit veranlaßt mich, meine sich sehr gut rentirende

Buchdruckerei,

die zu allen Arbeiten praktisch eingerichtet ist, zu verkaufen. Anzahlung wenigstens 1500 Thlr. 829] Gustav Arm in Woppar d a/Mh.

Eine kleine rentable Buchdruckerei

in Schlessen, ohne Concurrenz am Orte, mit vielen amtlichen Arbeiten und Blattverlag, soll wegen Ablebens des bisherigen Inhabers billig für 1300 Thlr. (Preis des Inventars) bei 600 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Franco-Off. sub B. H. 19 befördert die Exped. dieses Blattes. [906]

Buchdruckerei,

vollständig neu und systematisch eingerichtet, mit den modernsten Schriften versehen, ist in einer Stadt der Rheinprovinz billig

zu verkaufen

und kann sogleich übernommen werden. Näheres durch F. A. Huk & Co. in Offenbach a. M. [899]

In einer Stadt Bayerns ist eine wohlgeordnete, in bestem Betriebe stehende

Buchdruckerei

um den festen Preis von 12,000 fl. mit $\frac{2}{3}$ Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Frankirte Offerten sub L. Nr. 16 befördert die Exped. d. Bl. [888]

Eine Buchdruckerei

mit Schnellpresse, erst vor zwei Jahren ganz neu eingerichtet, ist um den festen Preis von 4500 fl., in Raten zahlbar, sogleich zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche das Material übernehmen, um die Druckerei an einem andern Orte zu betreiben, erhalten den Vorzug. Offerten unter N. A. Z. Nr. 17 befördert die Exped. dieses Blattes. [889]

Eine mit Dampftrieb versehene, gut eingerichtete

Berliner Druckerei

soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Auf Erfordern kann ein rentirender Zeitungsverlag oder auch nur der Druck der Zeitung mit beigegeben werden. Offerten sub F. 7648 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [890]

Eine Buchdruckerei

in der ober-schlesischen Bergwerksgegend, mit fast neuer Schnellpresse, ca. 60 Ctr. Schriften, deutsch und polnisch, erstere von Kompareille bis 30 Cicero, die anderen von Petit bis 24 Cicero hoch, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die neuesten Erzeugnisse der Schriftgießerkunst sind dabei vertreten, Linien in Messing ca. 60 Pfd. in allen Regeln.

Ein tüchtiger Ultrarüst würde hier gute Geschäfte machen, da die Druckerei in gutem Renomme ist, ein Kreisblatt und eine Zeitung, welche im Entstehen, druckt. Nur reelle Käufer wollen sich melden bei [911] E. Kirsch in Beuthen, D/S.

Eine gebrauchte, in gutem Zustand befindliche König & Bauer'sche

Schnellpresse,

mit Kreisbewegung, 87—60 Ctr., ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch die Rudhard'sche Gießerei in Offenbach a. M. [912]

Eine in gutem Zustande sich befindende

Schnellpresse,

von ca. 20:30" Druckfläche, wird gegen baare Zahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 20 befördert die Exped. d. Bl. [909]

Eine eiserne Presse wird zu kaufen gesucht. Offerten sind zu richten unter Chiffre F. S. 25 poste rest. Scharfhej bei Beuthen, D/Schl. [913]

Für ein großes Buch- und Kunstdruck-Etablissement, verbunden mit einem lithographischen und Farben-Druck-Institut, in einer deutschen Hauptstadt Oesterreichs, wird ein mit den neuesten Fortschritten dieses Industriezweiges vollkommen vertrauter

Director,

welcher in der Lage ist, die Reorganisation dieses Etablissements durchzuführen und dessen technische und administrative Leitung zu übernehmen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Bekanntschaft mit den österreichischen Verhältnissen ist wünschenswert.

Offerten unter B. Z. 676 zu adressiren an die Annoncen-Expedition Hanfenslein & Vogler in Wien. [907]

Für die geschäftliche — nicht technische — Leitung eines Kreisblattes in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen wird eine geeignete Persönlichkeit schnellmöglichst gesucht. Bewerber wollen ihre Adressen unter Chiffre Z. Z. 2000 Berlin, poste restante Hof-Postamt niederlegen. [902]

Ein im Zeitungsfach nicht unerfahrener Setzer wird von uns, wenn möglich zu sofortigem Eintritt, gesucht und sehe ich directen Offerten entgegen. [891] Prenzlau. Carl Vincent's Buchdruckerei.

Ein tüchtiger Schweizerdegen (mehr Drucker als Setzer) sucht sofort die Buchdruckerei von Wilhelm Stähr, Münchenberg (Bayern). [917]

Ein Schweizerdegen,

welcher im Stande ist, eine Buchdruckerei selbstständig zu führen, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Gefällige schriftliche Offerten erbittet baldigst die Buchdruckerei von H. C. Leudtnerath in Aachen. [910]

Maschinenmeister gesucht.

Ein erfahrener, solider Maschinenmeister, welcher im Buch- und Accidenzdruck durchaus Nüchternes leistet, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von H. A. Hanschild in Bremen. [894]

Maschinenmeister-Gesuch.

Durch Aufstellung weiterer Maschinen finden noch 5—6 Maschinenmeister, welche im Illustrationsdruck Gutes leisten, dauernde Condition in der Ed. Hallberger'schen Buchdruckerei in Stuttgart. [892]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der im Vert- als wie im Accidenzdruck bewandert ist, findet dauernde Stellung. Offerten sind abzugeben unter F. S. # 24 an den Buchhändler Frn. Eduard Schmidt in Leipzig, Königsstraße Nr. 12. [908]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Accidenzdruck gelibt, worüber Zeugnisse vorliegen müssen, findet dauernde Condition Gehalt 6 Thlr. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [915]

Wegen Krankheit

des bisherigen Maschinenmeisters, wird für eine kleinere Stadt der Provinz Sachsen ein junger, solider Mann gesucht, der auch am Rasten ausbilden kann. Offerten unter G. B. 22 befördert die Exped. d. Bl. [916]

Als Factor

sucht ein tüchtiger Buchdrucker (früherer Buchdruckereibesitzer) in einer mittleren oder größeren Buchdruckerei Süddeutschlands gute Stellung. Derselbe ist befähigt, die Redaction eines Localblattes nebenbei zu besorgen, wo solches gewünscht wird. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre B. R. 604 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co. in Frankfurt a. M. [905]

Ein tüchtiger Drucker

findet gute Condition. Der Eintritt muß jedoch unbedingt am nächsten Montag erfolgen. Buchdruckerei von Hermann Stroh in Rudolfsbad (Thüringen). [919]

Gesuch.

Ein militärfreier, junger Mann, welcher schon längere Zeit selbstständig an der Maschine gearbeitet hat, wünscht sich als Maschinenmeister zu placiren, um sich in diesem Fache noch mehr auszubilden. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre G. W. 21 an die Exped. d. Bl. zu senden. [914]

Warnung.

Der Schriftgießerehrung Leopold Lindstedt hat sich von hier eukfernt mit einem Lehrbrief, welcher von uns nicht anerkannt wird. Der Schriftgießergehilfen-Verein zu Leipzig. [918]

Eine freundliche Stube ist an zwei Herren zu vermieten. Waisenhausstraße Nr. 38. [920]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [740]

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin empfiehlt zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [739]

Buchdruck-Walzenmassenfabrik

(Preis pro Centner 19 Thlr.) von Friedrich August Fische, Maschinenmeister, Leipzig (Heubnitz), Leipziger Straße Nr. 4. [738]

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehlen wir zum Stereotypendruck

Wiener Weiß,

à 100 Pfd. 2 $\frac{1}{3}$ Thlr., und stehen gern mit Proben zu Diensten. [846] Weigel & Dech in Dresden.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die Buchdruckerkunst

und die ihr verwandten Geschäftszweige in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe.

Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Alexander Waldow, Redacteur und Verleger des „Archiv für Buchdruckerkunst“.

Das Werk erscheint als ein reich illustriertes, mit bunter Linieneinfassung, Initialen in Gold- und Buntdruck, Vignetten, Abtheilungstiteln in Lon- und Golddruck, umfangreichen Druckproben der verschiedensten Art verziertes Prachtwerk in Heften à 3 Bogen gr. Duart auf feinem Kupferdruckpapier gedruckt. Preis pro Heft 10 Ngr. Alle vier Wochen wird zunächst ein Heft herausgegeben. Erschienen ist bereits eine größere Anzahl Hefte.

Dem Werke wird am Schluß ein umfangreiches Wortregister beigegeben werden, so daß dasselbe zugleich die vollständigste und die einzige illustrierte Encyclopädie der Buchdruckerkunst sein wird, welche bis jetzt existirt.

Reich illustrierte Prospekte sind von der Verlags-Handlung direct oder durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen. [449]

Briefkasten.

Berband. Dr. in Gildburgshausen: Küssel 725. — M. in Nürnberg: Goppe 771. — F. in Münster: Schrotz 392, Schönwasser (Personalien fehlen) 772, Kälen 182, Ged. 1 Gr. zu wenig. Redaction. X in Wien: Wir müssen unsern langjährigen Mitarbeiter schon etwas freien Spielraum lassen und bestreben dadurch seine Erönerung der Einigkeit zwischen den deutschen und österreichischen Buchdruckern. Artikel nächste Nummer. — R. hier: Wir hatten noch immer keinen Namen, bringen den Artikel aber bald. — u. in Berlin: Soll so bald wie möglich gesehen und mehr erwünscht, sobald die Futh von Artikeln etwas nachgelassen. Expedition. E. L. in Freiburg: Senden Sie die Offerte ein. Derartige Anfragen können wir nicht beantworten, wenn wir nicht besonders dazu autorisirt sind. — R. Baumann in Neuenbürg: Abonnement bis Ende December 1 Thlr.

Für die Redaction verantwortlich: Richard Härtel (Lange Straße 44) in Leipzig; für Expedition und Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Correctur: Carl Plag (Vereinsbuchdruckerei).